

DAS WAR
MEINE RETTUNG
(23)

H

»

ICH HABE MICH
VON DER
KATHOLISCHEN
ERZIEHUNG GELÖST

«

JOSEF HADER
*über sein schwieriges Verhältnis zu
Glaube und Unglück*



JOSEF HADER,
48, ist einer der erfolgreichsten Kabarettisten Österreichs. Mit den Filmen »Komm, süßer Tod« und »Der Knochenmann« wurde er als Detektiv Simon Brenner auch in Deutschland bekannt. Er arbeitete auch an den Drehbüchern mit.

LOUIS LEWITAN
gehört neben der Fotografin Herlinde Koelbl und dem ZEIT-Redakteur Ijoma Mangold zu den Interviewern unserer Gesprächsreihe »Das war meine Rettung«. Er ist Coach und renommierter Stressexperte. Gerade erschien sein Buch »Die Kunst, gelassen zu bleiben«

kommen, die sich für eine menschenfremde Lebensweise entscheiden. Auch diese kranke Sexualität, die nun als Skandal an die Öffentlichkeit kommt. Aber auch dort, wo es keinen Skandal gibt: Wie viele verkrüppelte Leben so eine Struktur hervorrufen kann. Dann dieses Gemeindeleben, das dadurch, dass es nur noch so wenige Priester gibt, völlig ruiniert wurde im Lauf der letzten 20 Jahre. Dass man das alles in Kauf nimmt, nur damit das Zölibat bleibt.

Gab es Phasen in den letzten Jahren, in denen Sie verzweifelt waren und das Bedürfnis hatten, zu glauben?

Es gab durchaus Phasen, in denen ich verzweifelt war, aber ich hatte niemals das Bedürfnis, zu glauben.

Was hat Ihnen geholfen?

Zunächst mal nichts und dann wahrscheinlich ein gewisses Vertrauen in das Leben, dass es naturgemäß aus Auf's und Abs besteht. Mein Leben ist wie eine Achterbahnfahrt. Es ist abwechslungsreich, aber es hat auch Brüche und neue Anfänge.

Macht Ihnen dieses Achterbahnfahren nicht Angst?

Doch, aber ich gehe trotzdem Risiken ein. Ich habe mir gedacht, ein interessantes Leben ist ohne Abstürze gar nicht denkbar. Wahrscheinlich, weil die besten Bücher immer von unglücklichen Menschen kommen. Glückliche Menschen schreiben meistens Dinge, die mich überhaupt nicht interessieren. Also dachte ich, wenn ich ein guter Künstler werden will, muss ich unglücklich werden, und habe es teilweise geschafft. Das Blöde ist nur, dass ich, wenn ich unglücklich bin, überhaupt nichts Gescheites zusammenbringe. Ich muss immer warten, bis ich wieder glücklich bin.

Darf ich fragen, in welcher Lebensphase Sie sich jetzt befinden?

Ich bin gerade sehr glücklich. Deshalb gehe ich im Moment auch ungern auf die Bühne. Wenn man unglücklich ist, geht man sehr gerne auf die Bühne, weil man dem eigenen Leben zwei Stunden davonlaufen kann. Momentan muss ich mich immer überwinden.

Dann ist das Spielen auch eine Rettung?

Ja, das Spielen ist eine Art Netz im Leben.

Das Gespräch führte Louis Lewitan

err Hader, Sie sind katholisch, ist Ihnen der Glaube eine Stütze?

Nein, eher im Gegenteil.

Wie meinen Sie das?

Ich habe mich von meiner katholischen Erziehung gelöst. Das war für mich eine Art Rettung.

Inwiefern?

Ich bin auf dem Land aufgewachsen und war in einem katholischen Internat. Grundsätzlich muss man sagen, dass ich eine sehr gute Zeit erwischte habe, katholisch erzogen zu werden, die beste in 2000 Jahren, nämlich die siebziger Jahre. Es war kurz mal ein wenig das Fenster offen, später hat es der polnische Papst wieder zugemacht, und der deutsche lässt gerade die Gardinen runter. Aber es war doch so, dass ich mir als Kind immer so unvollkommen vorkam.

Warum?

In meiner gläubigen Familie und auch beim Pfarrer hatte ich das Gefühl, Erwachsene haben nie Zweifel. Erst als ich merkte, dass die genauso unsicher sind wie ich, verlor ich das Gefühl, deformiert zu sein.

In welchem Moment haben Sie das gemerkt?

Das war im Griechischunterricht, als ich die Dialoge des Sokrates von Platon las. Da wird gefragt: Welche Werte haben wir? Und Sokrates spricht mit all jenen, die diese Werte vertreten, und alle sind sehr selbstsicher, aber am Ende kommt raus, nichts ist sicher. Wir wissen nichts, das ist die einzige Gewissheit, die wir haben. Und ich habe mir gedacht, großartig! Schon vor über 2000 Jahren hat jemand so gedacht.

Sind Sie noch in der Kirche?

Ja, aber ich glaube, es ist jetzt der Punkt erreicht, wo ich nicht mehr kann. Ich bin auch aus Rücksicht auf meine Mutter dringeblichen und sage manchmal scherzhaft, dass ich noch einen Papst abwarten will. Aber alle Kardinäle sind vom jetzigen Papst oder vom vorigen Papst ernannt worden, die werden wieder so einen wählen. Ich glaube, das geht jetzt stramm ins 19. Jahrhundert zurück.

Was gefällt Ihnen nicht an der Kirche?

Die ganze Struktur dieser Männergesellschaft. Das Zölibat ist ja nur dafür gut, dass man in größtmöglicher Abhängigkeit von der Zentrale bleibt. Diese seltsame, kranke Struktur, wo ausschließlich Leute zum Zug